

Hausandacht zum 24.01.2021, 3.n.Epiph. verfasst von Pfarrer Peter Hasenbrink, Wehr.

Lied: 432, 1-3. Gott gab uns Atem, damit wir leben.

Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

Lasst uns im Angesicht Gottes über unser Leben nachdenken und beten. Treuer Gott, neige deine Ohren, Gott, zu mir und erhöre mich. Unsere Welt ist so unübersichtlich geworden, dass wir uns manch-mal ganz verloren fühlen. Woran sollen wir uns halten? Wem sind wir wichtig? Was können wir überhaupt noch bewirken? Höre meine Gedanken und Gebete, lass mich nicht allein, wenn ich zu dir rufe. Ich weiß niemanden als dich, zu dem ich kommen kann in meiner Not. Zeige mir den Weg, den ich gehen soll und den du für mich bereitet hast. Sage mir, was richtig ist, und bewahre mich vor falschen Entscheidungen. Lass mein Herz nicht wanken, dass ich bei dir bleibe und deiner Wahrheit folge. Bei dir, Gott, weiß ich mich geborgen und meine Seele atmet in deiner Nähe auf. Herr erbarme dich. Amen.

Hört den Trost Gottes: Das geknickte Rohr wird er nicht zerbrechen, und den glimmenden Docht wird er nicht auslöschen. Darum: Fürchte dich nicht, denn ich habe dich erlöst; ich habe dich bei deinem Namen gerufen; du bist mein!

So loben wir den Dreieinigen Gott: **Lied 181.6 Lobsingt, ihr Völker alle.**

Die Gnade unseres Herren Jesus Christus und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit euch allen.

Bitte lesen Sie in Ihrer Bibel im Alten Testament: **Ruth 1, Vers 1-22.**

Treuer Gott, segne Du Reden und Hören. Amen.

Liebe Gemeinde! Es war ein Mädchen im Lande Israel, gar lieblich anzusehen und von lieblichem Charakter, und so hieß sie denn auch so: lieblich – auf Hebräisch Noomi. Aber sie lebte in „Coronazeiten“ – nicht heute und nicht Virus – aber doch Hungersnot und früher Tod der Lieben. Hungersnot trieb sie ins Ausland – Wirtschaftsflüchtlinge würden wir heute sagen. Dann starb ihr Mann. Ihre beiden Söhne fanden Frauen aus und im fremden Land. Und dann starben - nacheinander – auch ihre beiden Söhne. Noomi, die Liebliche ist bitter geworden. Und so fordert sie auch die Menschen auf: nennt mich nicht lieblich – noomi, sondern mara, bitter. So verbittert war sie! Was macht das mit uns, die wir heute die Coronazeiten erleben – und Manche auch zu Recht sagen, welch bittere Zeit! Noomi – oder Mara! Wie würden wir uns rufen lassen. – Nun Noomi war nicht allein. Eine Schwiegertochter war ihr geblieben, die Heimat Israel stand ihr offen, Gott hielt die Tür für sie offen – und so erzählt das Buch Ruth, aus dem unser Predigttext stammt, wie aus Mara, der Bitteren, mit Gottes Hilfe, wieder Noomi, die Liebliche werden durfte. Noomis Schwiegertochter Ruth, fand in Boas einen Mann, der für sie das Herz öffnete. Dann öffnete er die Hand und versorgte die beiden Frauen mit Lebensmittel, - und schließlich öffnete er Herz und Haus; heiratete Ruth und nahm auch Noomi bei sich auf. In unserer Zeit kann uns dies ermutigen. Er erinnert uns, dass Gott sich, nach dem er uns durch manchen dunklen Weg leitet, auch wieder Heimat und Hilfe zuwachsen lässt. Und auf der anderen Seite, werden wir durch Boas erinnert, dass wir beim Öffnen von Herz und Hand und Haus, Gott unsere Herzen, Hände und Häuser leihen, damit Licht und Hoffnung neu aufleuchten in den Herzen von Menschen, die schweres erlebt haben. Dass da nicht Massen zu uns fliehen, sondern Menschen zu uns kommen. Und jedem, dem wir dabei ins Angesicht sehen, dadurch Gottes Freundlichkeit aufleuchtet. Denken wir in diesen schwierigen Tagen, in denen wohl mancher die Geduld zu verlieren droht, dass wir einander zugewandt bleiben: dass wir zwar Abstand halten, aber

eben auch die Verbindung halten. Jede Freude, die wir schenken wirkt wie Vitamine für die Seele. Jedes Lächeln, jeder freundliche Gruß, jeder Anruf, alles was den anderen aufmuntern kann. Und auch die treue Fürbitte. Ein zweiter Aspekt dieser Geschichte ist mir in diesen Tagen wichtig geworden. Noomi steht ja an der Grenze zur alten Heimat mit zwei Schwiegertöchtern. Sie will ihnen nicht zur Last fallen – und schickt die Frauen in ihre Heimat Moab zurück. Und nun geschieht etwas Trauriges und gleichzeitig Feines und Gutes. Eine der Schwiegertöchter bleibt, um Noomi zu unterstützen. Die andere kehrt zu ihrer Familie zurück. So ist Noomi nicht im Stich gelassen, aber eben auch nicht überversorgt.

Es erinnert mich ein wenig an den Abschied von Martin Rathgeber: Nach einem Ausflug als Vakanzvertreter nach Murg, steht er an der Grenze zu seiner alten Gemeinde in Wehr. Er hat das Herz geöffnet und entschieden: Seine alte Gemeinde Wehr hat ja noch den Pfarrer Hasenbrink. Darum kann er umkehren und wieder nach Murg gehen. Stören Sie sich nicht daran, dass der Vergleich ein wenig hinkt. Aber auch dies ist ja ein gutes Beispiel, wie wir christliche Gemeinschaft leben, indem wir Ressourcen teilen und jetzt beide Gemeinden einen Gemeindepfarrer haben.

Einen lieben und herzlichen Gruß an alle in Murg, und Gottes Segen für den gemeinsamen Weg. Gott hat doch immer wieder Überraschungen für uns übrig, ob wir ins Vertraute zurückkehren, oder aufbrechen an neue Orte, oder in neue Situationen. Und miteinander teilen funktioniert da am besten, wo wir Augen und Herzen öffnen, im Vertrauen, dass Gott mit uns auf dem Weg ist. Amen.

Lied: EG: 65, 1,5,6,7. Von guten Mächten.

Fürbitten:

Guter Gott, wir danken dir, dass du stärkst, was gebeugt und niedergedrückt ist. Wir bitten dich für alle Kranken und durch die Pandemie niedergedrückten, um Heilung und Hilfe. Stärke alle, die ihnen beistehen wollen und segne sie, dass sie auch helfen können. Hilf uns die rechten Mittel und verantwortungsvolle Wege durch diese Krise zu finden. Wir bitten dich für das Zusammenleben der Völker in unserer Welt, dass nicht gegenseitiges Misstrauen das Miteinander prägt, sondern der Wille nach Verständigung. Wir bitten dich für deine Kirche, für die weltweite Ökumene, dass die verschiedenen Kirchen und Konfessionen sich annähern, damit sie gemeinsam dein Heil verkündigen, das allen Menschen über alle Grenzen hinweg gilt. Wir bitten dich für die Menschen, die unter den schwierigen wirtschaftlichen Bedingungen leiden, die ohne Arbeit sind, sie sich um ihre Zukunft sorgen. Wir bitte für alle Leidenden, für Einsame und Betrübte, dass sie Menschen mit offenen Augen und Herzen finden. Wir bitten dich für ein Miteinander der verschiedenen Kulturen und Religionen in unserem Land, für gegenseitige Achtung trotz unserer Unterschiede. Hilf uns, aufeinander zu hören, zu versuchen, einander zu verstehen und Wege zu einem guten Miteinander zu finden. In der Stille nennen wir dir unsere weiteren Anliegen und die Menschen, für die wir auch noch bitten wollen. - Stille - Sei bei ihnen und lass sie deine Barmherzigkeit erfahren.

Vater unser im Himmel..

Lied: 644, 1-3. Meine Zeit steht in deinen Händen.

Es segne und behüte euch, der barmherzige und treue Gott; der Vater und der Sohn und der Heilige Geist. Amen.